

Erfahrungsbericht Forschungsprojekt Verena Laetsch

Fakultät/ Fach:	Master Human Resource Management/ Personalpolitik, Fachbereich Sozialökonomie
Jahr/Semester:	2
Land:	Singapur
(Partner)Hochschule/ Institution/ Betrieb (bei Praktikum):	Geheimhaltungsvereinbarung mit dem Unternehmen
Dauer des Aufenthaltes:	1 Monat

Vorbereitung und Anreise

Das Forschungsprojekt, welches Anlass für die Reise nach Asien war, ist Teil meines Studiums des Masterstudiengangs Human Resource Management/Personalpolitik an der Universität Hamburg. Mit der international ausgerichteten Themenwahl war für meine Forschungsgruppe die größte Herausforderung ein passendes Unternehmen zu finden, welches Standorte in Deutschland und Asien haben sollte. Hier haben die betreuenden Lehrkräfte uns unterstützt und Ideen für die Unternehmensakquise gegeben. Es war im Vorhinein klar, dass die Forschung in Singapur einen deutlichen Mehrwert für die Qualität des Forschungsprojekts haben würde.

Kurz vor Abreise hat die Ansprechpartnerin unseres Kooperationsunternehmens im Namen unserer Forschungsgruppe Kontakt zu den möglichen Interviewpartnern hergestellt und Termine mit ihnen abgesprochen.

Ein Visum musste nicht beantragt werden. Die Kosten für den Flug beliefen sich auf 580 Euro. Über meinen Hausarzt habe ich meinen Impfpass überprüfen lassen. Zum Glück waren keine weiteren Impfungen notwendig. Des Weiteren habe ich mir eine Reiseapotheke mit einigen wichtigen Medikamenten zusammengestellt.

Zusätzliche Kosten/ Finanzierung des Aufenthaltes

Über die Möglichkeit, ein Stipendium über Hamburgglobal zu beantragen, habe ich durch eine E-Mail der Universität erfahren und habe entschlossen, mich direkt zu bewerben. Im Internet habe ich alle nötigen Informationen gefunden und mich sehr über die Unterstützung gefreut.

Eine gute Entscheidung, um die Mehrkosten des Auslandsaufenthaltes möglichst gering zu halten, war, mein Zimmer für die Zeit unter zu vermieten. So konnte ich durch die Miete und das Stipendium einen großen Teil der Kosten decken.

Von einem Bekannten habe ich den Tipp erhalten in Singapur in sogenannten „Food Courts“ oder auf Märkten essen zu gehen. Dies war sowohl für den Geldbeutel als auch für den Gaumen eine gute Entscheidung.

Unterbringung und Verpflegung

Singapur ist eine große, moderne Stadt mit vielen Unterbringungsmöglichkeiten von sehr günstig bis sehr luxuriös. Dadurch, dass es so viele verschiedene Viertel wie China Town, Financial District oder Little India gibt, hat man auch hier eine große Auswahl. Singapur ist eine der sichersten Städte der Welt, weshalb man eigentlich in jedem Viertel gut wohnen kann. Wir entschieden uns für eine Unterkunft, die sowohl nah am Zentrum als auch am Unternehmen gelegen ist. So fanden wir ein schönes Hostel in Little India und teilten uns zu acht ein Zimmer, das Bad befand sich auf dem Flur. Die Straße war angenehm ruhig, man war jedoch schnell mitten im Geschehen und wir haben immer sehr lecker und günstig gegessen. Die Leute im Hostel waren sehr freundlich, sprachen gutes Englisch und haben uns immer hilfreiche Tipps geben können.

Das Essen in Singapur kann, genauso wie die Unterkünfte, günstig bis extrem teuer sein. Im Vergleich zu den anderen asiatischen Ländern ist es im Durchschnitt etwas teurer. Dafür findet man alles, was das Herz begehrt. Wir haben meistens in Little India gegessen, da wir dort gewohnt haben und es gut geschmeckt hat, dazu war es recht günstig. An den Touristischen Orten muss man grundsätzlich mit höheren Preisen rechnen. Im Hostel gab es Frühstück – das gewöhnliche Hostel-Frühstück: Toast mit Marmelade und Erdnussbutter sowie Tee und Kaffee.

Ablauf des Forschungsaufenthaltes

Singapur hat sehr gute Verkehrsverbindungen. Man kann ohne Probleme die Metro, Busse oder ein Taxi zu guten Preisen nehmen. Außerdem kann man fast überallhin laufen, da die Entfernungen nicht weit sind. Wir haben uns meistens mit dem Taxi zu einem Ort fahren lassen, von wo aus wir dann alles zu Fuß machen konnten. Mit den Taxifahrern muss man unbedingt verhandeln und am besten nach Metern fahren. Um bei dem Unternehmen nicht zu spät zu kommen, haben wir auch dahin ein Taxi genommen, wobei wir viel zu früh waren, da wir die Verkehrslage nicht einschätzen konnten. Es ist wichtig, rechtzeitig loszufahren, da man in Singapur nie weiß, ob und wie lange man im Stau steht. Wir hatten genug Zeit, das Büro zu finden und in Ruhe anzukommen. Bereits in Deutschland haben wir alle notwendigen Unterlagen vorbereitet und ausgedruckt, was ein sehr wichtiger Punkt ist. So hatten wir die Möglichkeit, uns mit den Unterlagen vorzubereiten und diese auch in die Interviews zu nehmen. Die Interviews haben wir mit zwei Diktiergeräten aufgenommen und diese gleich danach nach Deutschland geschickt, um sicher zu gehen, dass keine Daten verloren gehen. Die Interviews an sich sind sehr erfolgreich abgelaufen. Wir haben sowohl Deutsche als auch Einheimische interviewen können. Die Menschen waren sehr nett und zuvorkommend und haben uns gerne Informationen gegeben. Teilweise hatten wir einige sprachliche Missverständnisse, die die Interviews aber nicht negativ beeinflusst hätten.

Alltag/ Freizeitmöglichkeiten

In Singapur gibt es keine richtigen Jahreszeiten, wie wir es aus Deutschland kennen. Es ist durchgehend sehr warm mit einer hohen Luftfeuchtigkeit. Jedoch, so heiß es draußen auch sein mag, die Räume und auch die Verkehrsmittel sind meist so stark klimatisiert, dass man sich schnell eine ordentliche Erkältung einfängt. Eine Jacke zum Überziehen mitzunehmen ist daher immer empfehlenswert.

Fast die Hälfte der in Singapur Lebenden kommen ursprünglich aus einem anderen Land und die Zahl der „Expatriates“ ist sehr hoch. Diese Multikulturalität prägt das Stadtbild und im Stadtkern, wo die meisten Unternehmen ansässig sind, kann man tagsüber und vor allem zur Mittagszeit einen interessanten Mix aus Anzugträgern beobachten.

Singapur ist eine sehr sichere Stadt und man braucht sich keine großen Sorgen zu machen, alleine durch die Stadt zu laufen. Alles wirkt geordnet und selbst Stadtteile wie Little India oder China Town haben einen anderen Flair als in anderen asiatischen Städten.

Singapur hat durchaus ein paar schöne Ecken, die man in seiner Freizeit auf diversen Spaziergängen durch die Stadt erkunden kann. Neben den etwas bunterem Little India und China Town (wo bei Bedarf getrocknete Mäuse-Föten und eingelegten Schlangen als Heilmittel, oder knusprigen gerösteten Maden erhältlich sind) bietet der Colonial District eine Blick auf viele Überbleibsel der Zeit Britischer Herrschaft. Zu Empfehlen ist z.B. ein kurzer Besuch im bekannten Raffles Hotel.

Die Botanischen Gärten wurden mit viel Aufwand gestaltet und durchaus einen Besuch wert.

Unbedingt zu empfehlen ist der Sonnenuntergang vom riesigen Dach des Marina Bay Hotels aus. Man hat einen wunderbaren Blick über die Singapur, die Skyline und den beeindruckend großen Hafen. Tipp: Nicht auf die kostenpflichtige Aussichtsplattform gehen sondern mit einem separaten Aufzug in das Ku-De-Ta Restaurant bzw. die Bar fahren. Die Drinks sind wahnsinnig teuer (vom Essen gar nicht erst zu sprechen), aber dafür hat man ja das Eintrittsgeld gespart.

Man kann ohne viel Aufwand weiter nach Malaysia fahren und dort beispielsweise ein Wochenende auf einer der wunderschönen Inseln verbringen. Tipp: Zug- und Bus-Tickets für längere Touren erst in Malaysia kaufen, da sie dort sehr viel günstiger sind!

Zusammenfassung

Sowohl persönlich als auch fachlich war diese Forschungsreise ein voller Erfolg!

Einen Monat in einer Gegend zu verbringen, die so viele verschiedene Kulturen vereint, die alle so unterschiedlich von der Deutschen sind, war sehr spannend. Singapur ist auch im Vergleich zu anderen Ost-Asiatischen Ländern eine Besonderheit und gilt als eine „Erfolgsstory“ Asiens.

Durch die gute Zusammenarbeit mit dem das Projekt begleitenden Unternehmen war auch ein guter Kontakt zu den Mitarbeitern vor Ort sicher gestellt. Die „Locals“ bzw. „Expatriates“, mit denen ich zusammengearbeitet habe, waren mir und meinem Forschungsprojekt gegenüber sehr aufgeschlossen. Trotz dieser positiven Grundhaltung muss man sich auf verschiedene kleinere Verzögerungen einstellen, da natürlich die Uhren in Singapur anders ticken als in Deutschland. Wenn man sich darauf einstellt, ist dies jedoch nicht frustrierend sondern es ist einfach eine interessante Erfahrung, sich für eine bestimmte Zeit an einen anderen Lebensrhythmus anzupassen.